



SOS Tagung: Sexuelle Orientierung (K)ein Thema für die Eltern ?

Meine Damen und Herren

Es fehlt etwas im Titel unserer Tagung: Sexuelle Orientierung (K)ein Thema für die Schule?

Es sollte heissen: Sexuelle Orientierung (K)ein Thema für die Schule und das Elternhaus?

Das möchte ich ändern, darum mein Referat mit dem Titel:
Sexuelle Orientierung (K)ein Thema für die Eltern?

Das Ziel für die Schulen wurde vor drei Jahren von Pink Cross formuliert:

„Die Schweizer Schulen bauen das Thema Homosexualität stufengerecht und selbstverständlich in den Lehrplan ein. Damit Jugendliche ein leichteres Coming out haben und die hohe Selbstmordrate zurückgeht“

Das Ziel für die Eltern wurde auch vor drei Jahren von fels formuliert:

„Alle Eltern müssen wissen, dass auch ihre Tochter einmal sagen könnte: „Ich liebe eine Frau“ oder ihr Sohn sagen könnte: „Ich liebe einen Mann“. Damit Jugendliche ein leichteres Coming out haben und die Selbstmordgefährdung zurückgeht.

Schule und Elternhaus müssen zusammenarbeiten, sich gegenseitig fordern.

Besonders für die sexuelle Orientierung gilt: Die Eltern müssen die Schule stützen und die Schule muss die Eltern stützen. Genauso wie die Schulbehörde ihre Lehrer stützen muss.

Wie erreichen wir unser Ziel?

Wir müssen alle Eltern lehren, dass ihre liebevolle Beziehung zu ihren Kindern unabhängig von der sexuellen Orientierung gleichwertig gelebt werden kann.

Wir Eltern können nicht wählen ob unsere Tochter oder unser Sohn sich zum eigenen oder zum anderen Geschlecht hingezogen fühlt. Es kann in jeder Familie vorkommen. Einfach so. Es ist das gleiche Kind, unser Kind und wir lieben unsere Kinder.

Alle Eltern müssen sich bewusst sein, dass auch ihre Kinder ihnen eines Tages mitteilen könnten, dass sie gleichgeschlechtlich fühlen. Meistens „passiert“ dies in einer vermeintlich heterosexuellen Familie. Und die Wahrscheinlichkeit dazu ist sehr gross: Etwa 1:20.

Es darf nicht sein, dass nur etwa 1/3 der Eltern, wenn es „passiert“ positiv reagieren. Es darf nicht sein, dass junge Menschen sich davor fürchten, ihren Eltern mitzuteilen, dass sie gleichgeschlechtlich lieben. Es darf nicht sein, dass die guten Beziehungen innerhalb der Familie dadurch leiden.

Dies nicht anerkennen, heisst sich verstecken, sich nicht wohl fühlen. Es ist für beide Seiten unbefriedigend, das Thema einfach zu verdrängen.

Diese Tatsache verneinen heisst sogar, den Jugendlichen ein leichtes Coming out zu erschweren und an der hohen Selbstmordrate mitschuldig zu sein.

Voll akzeptieren heisst, dass Eltern ihre lesbischen Töchter und schwulen Söhne wahrnehmen und neu kennen lernen.

Zuhören, verstehen, akzeptieren, begleiten, diesen Weg müssen Eltern gehen.

Eine Mutter schrieb in einem Erziehungsforum und so geht es wohl vielen Eltern: Sie falle fast in Ohnmacht, wenn sie daran denke, ihre Kinder könnten sich homosexuell entwickeln. Gleichzeitig wünscht sie sich aber für den Fall der Fälle „ruhig reagieren“ und mein Kind so annehmen wie es ist.

Ihr Wunsch in Ehren, damit sie ihn aber umsetzen kann muss sie sich mit Homosexualität erst einmal auseinandersetzen. Etwas, das auch liberal eingestellte Eltern nicht intensiv genug tun.

Durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Homosexualität können Eltern ihren Kindern mehr bieten, als ihnen biologische Sachverhalte und allenfalls Praktiken des menschlichen Sexualverhaltens zu erklären. Sexualerziehung soll nämlich auch immer die Erziehung zur Akzeptanz beinhalten. Doch dies geht nicht ohne das Überdenken der eigene Vorurteile.

Dazu muss sich die wichtigste Voraussetzung entwickeln: Das Wissen, die Erkenntnis, dass Homosexualität und Heterosexualität gleichwertige Varianten der Sexualität sind.

Fällt dies Eltern schwer, müssen sie sich auf den Weg machen: Zuhören, verstehen, akzeptieren, begleiten.

Erst dann können Eltern ihren Töchtern und Söhnen am Küchentisch bei guter Gelegenheit früh genug ein Zeichen geben. Ein Zeichen das markiert, dass in ihrer Familie ein homosexuelles Kind voll akzeptiert werden würde. Und dies locker vom Hocker, das wäre doch schön.

Wir Freundinnen, Freunde und Eltern von Lesben und Schwulen können von Schule und Elternhaus nicht nur fordern. Wir müssen auch etwas tun.

Als Elternorganisation haben wir zu den Schulen, zum Elternhaus und zur Politik einen speziell guten Zugang. Das ist unsere Stärke. Diesen Vorteil müssen wir nutzen.

Hier ein Beispiel: Während der vergangenen, schweizerischen Volksabstimmung zum Partnerschaftsgesetz hat sich dies gezeigt. Als Elternorganisation konnten wir den Medien und der Bevölkerung zeigen, dass es nicht nur um Lesben und Schwule, sondern auch um deren Eltern, Familie, Freundinnen und Freunde geht. Also, es geht nicht nur um eine Randgruppe, sondern um einen grossen Teil der Bevölkerung.

Ich erinnere mich an eine Aussage einer Kampagnenleiterin, als die Abstimmungs-Kampagne nachträglich analysiert wurde:

„Das war wirklich der Ausstieg aus der

„Wir-sind-am-Rande-der-Gesellschaft-ein-kleines-Grüppchen“ Phase zu

„Wir-sind-ein-grosser-Teil-der-Gesellschaft“

und ich denke, als etwas vom Wichtigsten der Kampagne ist wirklich auch der Einbezug der Eltern und die Sichtbarkeit der Eltern zu nennen. Das hat zwar gedauert, bis die Medien das aufgreifen wollten, aber als sie es dann begriffen haben, kam es breit“.

Sichtbarkeit ist die Voraussetzung zur Akzeptanz.

Nutzen wir diese Wahrheit, zeigen wir uns für die volle Akzeptanz unserer lesbischen Töchter und schwulen Söhne.

Informieren und lehren wir alle Eltern, dass ihre Beziehung zu ihren Kindern unabhängig von der sexuellen Orientierung liebevoll gelebt werden kann.

Mit guter Information schaffen wir dazu beste Bedingungen. Wo sind unsere Netzwerke?

- Elternorganisationen wie SVEO, Schule & Elternhaus
- Elterntreffs, Elternforen, Elternmitwirkung
- Organisationen der Elternbildung und Elternernziehung
- Elternmagazine, Medien
- Schulen, Oberstufe, Gymnasien, Berufsschulen
- SchulsozialarbeiterInnen
- Jugendgruppen, Jugend- und Familienberatung
- Sozialämter, Sozialdienste
- Kirchgemeinden

Senden wir unsere Botschaft in jedes Elternhaus:

Unsere Kinder lieben anders

Wir lieben sie genauso

Fritz Lehre, Präsident fels